

LEWITZKURIER

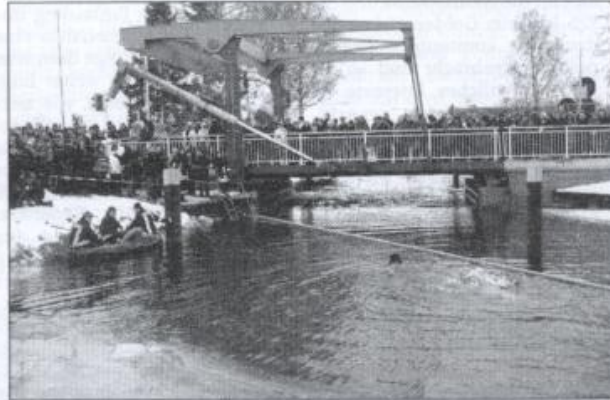
Informationsblatt für Banzkow, Goldenstädt, Jamel und Mirow | Unkostenpreis: 50 Cent | Nr. 206 | Februar 2011



ALLE JAHRE WIEDER...



"Sei kein Frosch" galt nicht für die "Frösche" rund um den Storch



Das "Hochzeitspaar" und über tausend "Hochzeitsgäste".

lädt die Bürgermeisterin der Gemeinde Banzkow zum Neujahrsschwimmen an bzw. durch die Stör ein.

Die Freiwillige Feuerwehr Banzkow sowie Hans-Werner Möller von der Ponybar hatten wieder alles im Griff.

Um 14.00 Uhr standen die Zuschauer, gut eingepackt in Jacke und Mütze, eng gedrängt am Ufer der Stör.

Nach dem Motto "Wir sind ein Team" stiegen 53 kostümierte mutige Schwimmerinnen und Schwimmer in die kalte Stör. Ein

Grad stand auf dem Thermometer. Es fehlte wahrlich nicht an Ideen. Vom Storch mit seinen drei Fröschen, der Bayerntruppe bis hin zum Hochzeitspaar - diese wurden auch als beste Kostüme bewertet - hatten sich sehr viele Gedanken zu diesem Thema gemacht.

Dann gab es noch einen Eisbader mit der Ich-AG, logisch, dass er kein Team bilden konnte. Auch ein einzelner Hippie, Detlef Lembke aus Schwerin, und Detlef Galaska aus Boldela als "Cindy aus Marzahn" sowie die Lewitzspinne Maren Voß gingen

als Sieger des originellsten Einzelkostüms hervor.

Viele dieser Eisbader kennen das Kribbeln und das Tief-Luft-Holen beim Einstieg in die kalte Stör, gehören sie doch schon seit einigen Jahren zum "Inventar". Diese Veranstaltung ist schon seit Jahren über die Grenzen der Gemeinde hinaus bekannt. Aus Schwerin, Plate, Lübesse, Boldela und Uelitz, um nur einige Orte zu nennen, reisten unsere Akteure an. Willi Gliewe aus Bad Klosterlausitz hatte den weitesten Weg.

Wer glaubt, dass das Anbaden nur etwas für junge Leute ist, hat sich geirrt. Heinz Ihde, ehemaliger Banzkower und jetzt Schweriner, ist mit seinen 76 Jahren der älteste, Oliver Duringer aus Schwerin und Hannes Kuhn aus Lübesse mit 20 Jahren die jüngsten Teilnehmer.

Mit Glühwein und einem Besuch in der Sauna wärmten sich dann einige Schwimmer auf.

Es war wie jedes Jahr eine gelungene Veranstaltung - also: Auf ein Neues!

Sabine Voß

Entente Florale und Sandstrand an der Stör

Das Interesse am Gemeindeleben ist in Banzkow ungebrochen groß. Zum Neujahrsempfang, der erstmals mit allen vier Dörfern der Gemeinde begangen wurde, reichten die Stühle im Störtal gerade aus. Etliche Einwohner erklärten spontan auf der Veranstaltung ihre Bereitschaft, sich aktiv in der Gemeinde einzubringen bzw. Patenschaften für Pflanzen zu übernehmen. So lebt der Geist der vier Dörfer, die sich grün sind, nach dem Entente Florale-Höhepunkt im vergangenen Jahr weiter.

Manche wollen sich um die großen roten Blumentöpfe kümmern, andere nehmen Rabatten und Gemeindeflächen unter ihre Fittiche, stellen Pflanzen aus ihren Kleingärten zur Verfügung

oder halten die verschiedenen Grillplätze in der Gemeinde in Ordnung. Auch die Reparatur der beschädigten Holzfiguren ist versprochen. Der Schutz von Umwelt und Natur einschließlich verschiedener Renaturierungsarbeiten wird unterstützt. Die Freifläche am Ortseingang Plater Landstraße - so wird empfohlen - könnte als Irrgarten mit Feldsteinen oder Hecken gestaltet werden oder als Blumenbeet mit Bänken zum Ausruhen. Auch für ein buntes vielgestaltiges Leben in der Gemeinde wollen sich viele Einwohner in diesem Jahr engagieren. Die Tourist-Information, die die Gemeinde nicht mehr durchgängig finanzieren kann, könnte ehrenamtlich neben den Gästeführern auch durch weitere

interessierte Bürger besetzt werden. Einige Einwohner wollen sich auch für das Thema Bioenergiebürger engagieren. Die in der Gemeinde benötigte Energie könnte schon heute fast komplett selbst produziert werden, denn inzwischen wurden mehrere Solar- und Biogasanlagen installiert, so die Aussage von Amtsvorsteher Rainer Mönch. Hingewiesen wurde auch darauf, dass Sandkästen zum Streuen in Mirow und Goldenstädt fehlen. Auch das kulturelle Leben soll 2011 nicht zu kurz kommen. Straßenfeste am Neddellrad und an der Lewitzmühle werden in die eigene Hand genommen und die Hob-byausstellung ist bei einigen schon ein fester Termin im Kalender. Nach der eingeschränkten Ausleuchtung der

Kirche am Weihnachtsmarkt-Wochenende hat sich jetzt jemand gefunden, der "materiell, organisatorisch und aktiv" mit-helfen möchte, eine stationäre Beleuchtungseinrichtung zu schaffen, damit Kirche und Turm zu mehreren Gelegenheiten angestrahlt werden können. Auch sportlich könnte es 2011 in der Gemeinde vorangehen. "Außerhalb der Schule fehlt es für die Kinder an Sportmöglichkeiten, vielleicht könnten Sportlehrer und Eltern eine Sportgemeinschaft für interessierte Kinder schaffen", lautet eine weitere Anregung. Und es wünschen sich auch einige einen Strand aus Sand an der Stör.



AUS DER ARBEIT DER GEMEINDEVERTRETUNG

Liebe Einwohner,
ich wünsche Ihnen allen ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

Im Jahr 2010 haben wir einen Großteil unserer Zeit im Ehrenamt für die Wettbewerbe und die 725-Jahrfeier Goldenstädts und damit für kommunale Außenpolitik aufgebracht und so für viel öffentliches Interesse an unserer Gemeinde gesorgt. Unter den vielen Glückwünschen für die Silbermedaille im Europawettbewerb Entente Florale möchte ich nur das Schreiben von Ministerpräsident SELLERING erwähnen.

Jetzt stellt sich doch wirklich für jeden engagierten Bürger die Frage: WIE WEITER?

Ein Leistungssportler, der alles erreicht hat, beendet in der Regel seine Karriere. Das fällt für uns schon mal aus.

Um Ihnen Zeit für Überlegungen zu geben, möchte ich Ihnen zunächst Rechenschaft über die Arbeit der Gemeindevertretung im Jahr 2010 ablegen.

„Innenpolitik“ in der Gemeinde und Englischunterricht

Neben den erwähnten Großereignissen war unser Gemeindealltag zu organisieren. Wichtige Bauvorhaben mussten umgesetzt werden – wichtige innenpolitische Aufgaben eben.

Ich zitiere aus der Februar-Ausgabe des LewitzKuriers vom letzten Jahr: "Und mit jedem Tag, an dem wir mit Schnee und Eis zu kämpfen haben..." Was für ein langer Winter. Bereits zum Neujahrsempfang 2010 waren wir eingeschneit. Die Europafahrt für den Entente Florale-Wettbewerb konnte uns der Präsident des Gartenbauverbandes Nord deshalb an diesem Tag nicht übergeben.

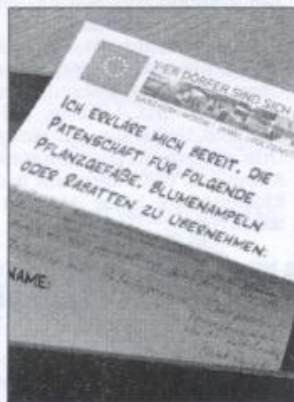
Aber Dank unserer fleißigen Gemeindemitarbeiter, unserer ortsansässigen Agrarunternehmer und Dank Ihrer Mithilfe waren die wichtigsten Verbindungen immer frei passierbar.

So auch die Wege für die Teilnehmer des Kurses "Ein Dorf lernt Englisch" ins Störtal und für uns Gemeindevertreter in den Schulsteig.

Die Haushaltssituation machte neue Entscheidungen für den Erhalt des Störtals notwendig. Gemeinsam mit dem Störtal-

verein haben wir beschlossen, den Verein in Zukunft institutionell zu fördern.

Damit wurde das Maß an betriebswirtschaftlicher Verantwortung erhöht, aber auch der Handlungsspielraum und die Förderfähigkeit des Vereins verbessert. Für die Entlastung unseres Gemeindehaushaltes eine gute Basis. Hier einige Beispiele: Unser Dorf konnte weiter Englisch lernen, Projekte, wie zeitweilige Kunstwerke aus pflanzlichem Schnittmaterial oder die Herstellung ungewöhnlicher Pflanzgefäße wurden über den Verein verwirklicht. Gedanken um die Neuausrichtung des Holzfestes und die Mitwirkung beim Amtserntefest sowie bei der 725-Jahrfeier Goldenstädts wurden an diesem Ort beim Vereinsstammtisch ausgetauscht. Oder denken wir an unsere Silbermedaillenfeier zurück, an die Frauentags- und Weihnachtsfeiern u.v.m.. Das Störtal als gesellschaftliches Begegnungszentrum kann und darf man sich nicht aus Kostengründen einfach mal wegdenken. In dieser eisigen Zeit des ersten Quartals mussten wir auch den Neubau der Kinderkrippe durchdenken.



Unser enger finanzieller Spielraum erlaubte uns nicht selbst, den Neubau zu realisieren. Hier erwies sich das DRK als guter Partner und trat als Bauherr in Aktion. Als Träger der Einrichtung hatte es die Möglichkeit, Fördermittel für den Neubau zu beantragen. Für das Gebäude wurde ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben. Dabei fanden neue pädagogische Erkenntnisse einer modernen Erziehung im Einklang mit dem Natur- und Umweltbewusstsein unserer Kneipp-Einrichtung Berücksichtigung. Wäre alles termingerecht gelaufen, könnten wir heute schon etwas von dieser

Architektur sehen, aber statische und witterungsbedingte Probleme verschieben unsere Vorfreude auf den Neubau in den Frühsommer diesen Jahres.

Zur Zeit besuchen 147 Kinder die Einrichtung, davon 21 die Kinderkrippe, 74 den Kindergarten und 52 Kinder den Hort. Mit der Anmietung von zwei Wohnungen im DRK wurde eine gute Lösung für die Unterbringung der Kinder während der Bauphase gefunden.

Frühjahrsputz und "Pretty much Picasso"

Liebe Einwohner, "Vom Eise befreit sind Strom und Bäche durch des Frühlings holden belebenden Blick..."

Vielen Dank Herr Goethe, endlich konnten wir ran an den Frühjahrsputz und die Gehwege Neustädter Straße und Lewitzstraße in Goldenstädts neu bauen.

Seit März 2010 treffen sich regelmäßig einige Goldenstädter und Jاملer Frauen, zu einem Nachmittag, an dem gespielt, gehäkelt, gestrickt gemalt oder einfach nur erzählt wird. Es tut gut zu wissen, dass die Seniorenbegegnungen vor Ort wieder stattfinden. Das wunderschöne Blumenbild zur 725-Jahrfeier Goldenstädts entstand in dieser Runde. Vielen Dank dafür.

Im April wurde mit dem Bau der Photovoltaikanlage auf dem Dach der regionalen Schule begonnen und mit der Umsetzung des Sanierungskonzeptes der Sporthalle. Nicht geplant und umso schmerzvoller war die Entscheidung zur Neuanschaffung der Anzeigetafel in der Sporthalle und die Reparatur des Tanklöschfahrzeuges in Goldenstädts. Der Pflanzmarkt im April, die Eröffnung der Beet- und Balkonpflanzensaison für ganz Norddeutschland in Banzkow, war ein wundervoller Tag. Die Petunie mit dem Namen "Pretty much Picasso" wucherte betörend schön und pflegeleicht bis Mitte Oktober aus fast jedem der zahlreichen Blumenkästen heraus. Die Sensation!

Die Patenschaften, die spontan zur Pflege der großen Blumentöpfe entstanden, halfen sicherlich u.a. dabei, für Goldenstädts die Silbermedaille im Landeswettbewerb "Unser Dorf hat Zukunft" zu erringen.

Zeitgleich entstanden die wunderschönen Ortseingangsbäume in Banzkow aus Richtung Sukow und Hasenhäge, die Rhododen-

denbeete auf dem Kohagenplatz in Mirow, im Naturlabyrinth in Goldenstädts, vor der Feuerwehr in Banzkow und an anderen Orten.

Finanzielle Mittel für den Europawettbewerb einzuwerben war eine ständige Aufgabe. Da kam niemand und sagte: "Ihr seid so toll, da mach ich mal..."

An dieser Stelle ist es mir ein Bedürfnis, allen Einwohnern für Ihr hervorragendes Engagement zu danken. Durch Sie wurde die Wettbewerbsrundfahrt im Juli unter dem Motto "Vier Dörfer sind sich grün" zu einem lebendigen, farbenfrohen und unvergesslichen Erlebnis für alle Jurymitglieder.

Bausommer und Jubiläen

Die Auszeichnungsveranstaltung zum Landeswettbewerb Goldenstädts "Unser Dorf hat Zukunft" in Picher bot den teilnehmenden Goldenstädtern und Jاملern einen würdigen Rahmen, in dem ihre Leistungen und Aktivitäten öffentlich wertgeschätzt wurden.

Zurück zum Alltag der Gemeindevertretung. Im Juli beschäftigte sie sich mit dem Straßenbau "An der Lewitzmühle". Laut Satzung trägt die Gemeinde 70 % der Kosten – ein wenig wider wirtschaftliche Vernunft, aber im Interesse der Bewohner.

Während der Bauarbeiten kam es immer wieder zu Verzögerungen und Problemen, so dass die Straße erst Anfang Dezember wieder befahrbar war.

Zu unserer großen Freude wurde am 14. Juli der Grundstein für den neuen Wohnkomplex des "Ambulanten Lewitzpflegedienstes Banzkow" gelegt. 24 Wohnungen entstehen hier und werden auch unseren älteren Einwohnern die Möglichkeit bieten – wenn notwendig – behütet und umsorgt im gewohnten Umfeld zu bleiben.

Wenn wir uns die Altersstruktur ansehen, ist das ein ganz aktuelles Thema: Wir haben in unserer Gemeinde jetzt 2753 Einwohner. Ein Drittel von ihnen – genau 32,36 % – sind älter als 55 Jahre. Das sind von:

- 1.786 Banzkowern - 596 Einw.
- 461 Goldenstädtern - 133 Einw.
- 165 Jاملern - 52 Einwohner
- 341 Mirowern - 110 Einwohner

Den Problemen des demografischen Wandels, d.h. des Alterwerdens unserer Bevölkerung, werden wir uns intensiver als bisher widmen müssen.



Das Amtserntefest soll bleiben... ...Goldenstädt hat nun auch die begehrte Plakette... ...2010 war ein "heißer Sommer" für die FFW.

Im Jahr 2010 feierten viele Unternehmen ihr 20-jähriges Betriebsjubiläum. In unserer Gemeinde wohnen und arbeiten Unternehmer, die unmittelbar nach der Wende zu den ersten Mutigen

hört haben und bis heute ihr Unternehmen erfolgreich führen. Wir gratulierten dem Friseursalon Anne, der Dachdeckerei Kowitz, dem Modegeschäft Jans, Herrn Brade für die Firma BC Büromaschinencenter, der Autoreparaturwerkstatt Karsten Kopp, Elektro Hollmann, dem Makler Herrn Appelhagen, den Malern Herrn Lang und Herrn Wulkow.

Im vergangenen Sommer schlug der Feuerteufel mehrmals zu. In der Brandnacht vom 20. zum 21. Juli in Mirow und bei den nachfolgenden Einsätzen in Goldenstädt wurde deutlich wie gut ausgebildet und schlagkräftig unsere Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr im Ernstfall sind.

Und im August das große Festwochenende in Goldenstädt. Am 13. August um 19.30 Uhr begann das Fest zur 725-Jahrfeier und endete irgendwann nach drei Tagen mit erschöpften, aber glücklichen Akteuren über den erfolgreichen Verlauf.

Am 1. September feierte das Blasorchester seinen 40. Geburtstag. Mit dem Kunst- und Kulturpreis des Landkreises Parchim geehrt – noch ein Grund zum Feiern!

Silbermedaillenfeier und Nachtragshaushalt im Herbst

Im September wurde die alte KITA abgerissen. Cervia und damit die Auswertungsveranstaltung des Wettbewerbes Entente Florale rückte immer näher. Würde unsere Delegation mit dem Mäusehäuschen als Vorhut medaillengeschmückt aus Cervia zurückkommen? Am 24. September abends konnte ich stellvertre-

tend für alle unsere Einwohner die Silbermedaille in Empfang nehmen, die die Mäusehaus-Besatzung am darauf folgenden Freitag bei einer zünftigen Feier im Störtal unseren Bürgern präsentierte.

Im Herbst mussten wir einen Nachtragshaushalt beschließen. Die Gemeinde brauchte dringend einen neuen Kommunaltraktor.

Die finanziellen Spielräume werden sich in diesem Jahr weiter verschärfen. Die Amtsumlage wird sich voraussichtlich von 13,18 auf 16,88 % erhöhen und damit ca. 282.200 Euro betragen. Auch die Kreisumlage und die Stadt-Umland-Umlage belasten unseren Haushalt enorm. Die Fachausschüsse haben zum Jahresende über Einsparungen beraten. Andererseits gibt es Wünsche und finanzielle Forderungen von unseren Einrichtungen, von den Feuerwehren und der Kirche, die wir nicht mehr werden erfüllen können.

Mit der Doppik wurde ein neues Abrechnungssystem für die Verwaltung geschaffen. Es vermittelt klare Fakten zur Haushaltssituation auf der Grundlage strenger betriebswirtschaftlicher Richtlinien. Kommunale Verwaltungen werden in der Zukunft konsequent nach marktwirtschaftlichen Grundsätzen beurteilt. Zum ersten Mal werden im Haushalt Abschreibungen ausgewiesen. Und unsere Gemeinde hat viele Vermögensobjekte, die abgeschrieben werden müssen und damit auch in den nächsten Jahren hohe Kosten verursachen werden. Der Haushaltsentwurf für 2011 weist dadurch einen Fehlbetrag von vorläufig 242.000 Euro aus. Im Vergleich zu 2010 bekommen wir 51.000 Euro weniger Schlüsselzuweisungen. Wir müssen drastisch sparen, damit der Fehlbetrag in den nächsten

Jahren nicht weiter ansteigt. Ihn zu verringern ist fast ein frommer Wunsch.

Kleinere Brötchen 2011

Unsere Rücklage erlaubt uns als einzige größere investive Maßnahme in diesem Jahr, den zweiten Bauabschnitt "An der Lewitzmühle" in Angriff zu nehmen. Durch die 30.000 Euro Fördermittel für den 2. Platz im Landeswettbewerb wird der Gehweg Theodor-Körner-Straße in Goldenstädt erneuert. Verpflichtet sind wir in diesem Jahr auch zu Ausgleichsmaßnahmen in Höhe von 10.000 Euro. Damit erschöpft sich das Maß an Möglichem für Investitionen.

Ich möchte an dieser Stelle Oscar Wilde zitieren: "Als ich klein war, glaubte ich, Geld sei das Wichtigste im Leben. Heute, da ich alt bin, weiß ich, es stimmt!"

Liebe Einwohner, wie eben deutlich gemacht, wird unser finanzieller Handlungsspielraum sehr eng werden. Der eine oder andere von uns wird ähnliche Situationen vielleicht selbst schon im Privateben erlebt haben. Was war dann das Wichtigste?

1. Große Sparsamkeit, keine Extravaganzen
2. ein fester Plan zur Sicherung der Stabilität
3. der feste Zusammenhalt der Familie

Unser Motto beim diesjährigen Neujahrsschwimmen war "Wir sind ein Team" - angeregt durch den Europawettbewerb, in dessen Verlauf sich unsere Dörfer immer grüner wurden.

Auf diesen festen Zusammenhalt sollten wir auch in Zukunft setzen. Dabei sind wir auf Ihre Hilfe, auf die Hilfe aller Bürger angewiesen. Dem Ehrenamt wird ein noch größerer Stellen-

wert zuteil werden. Das reicht vom sparsamen Umgang mit den einzusetzenden Mitteln bis zu neuen Formen des Bürgerengagements.

So, wie man das Fahrrad nicht immer wieder selbst erfinden muss, kann man sich auch bei neuen Gemeindegängen Anregungen dort holen, wo bereits neue Pfade beschritten werden – z.B. in der Gemeinde Weyarn in Bayern. Viele erinnern sich sicherlich noch an den Bürgermeister Michael Pelzer, der auch unsere Gemeindehochzeit begleitet hat. Diese Gemeinde hat schon in den 90er Jahren mit einer neuen Form der Bürgerbeteiligung, dem sogenannten Zwei-Säulen-Entscheidungsprinzip begonnen. Wesentlicher Inhalt ist eine erfolgreiche Bürgermitwirkung und ihre Bereitschaft mehr Verantwortung zu übernehmen, ein ständiger Informationsaustausch und Offenheit aller Beteiligten. Bei uns ist das z.B. vorstellbar bei der Organisation des Erntefestes, bei der Öffnung der Tourist-Information und der Gestaltung unserer Umwelt. Dafür hat uns die Entente Florale-Jury wertvolle Hinweise gegeben. Ihren Vorstellungen und Ideen sind dabei keine Grenzen gesetzt!

Mit einem Wort des Schriftstellers, Kunstkritikers und Physikers Georg Christoph Lichtenberg möchte ich Sie in das Jahr 2011 entlassen: "Ich kann freilich nicht sagen, ob es besser werden wird, wenn es anders wird. Aber soviel kann ich sagen: Es muss anders werden, wenn es gut werden soll."

Ihre Bürgermeisterin Irina Berg



Ämterfusion wieder aktuell?

Die geplante Ämterfusion mit Neustadt-Glewe ist gescheitert. Dennoch werden im Amt Banzkow neue Fusionspläne geschmiedet. Der LewitzKurier sprach darüber mit Amtsvorsteher Rainer Mönch.

LK: Herr Mönch, weshalb haben die Gespräche mit Neustadt-Glewe nicht zu einem guten Ende geführt?

R. Mönch: Die Fusion ist zunächst an der unterschiedlichen Ämterstruktur gescheitert. Neustadt-Glewe ist eine geschäftsführende Gemeinde mit hauptamtlichem Bürgermeister für alle Gemeinden des Amtes. Das heißt, die Stadtverwaltung ist gleichzeitig zuständig für die Verwaltung der anderen Gemeinden, die dafür bezahlen. In unserem Amt dagegen sind alle drei Gemeinden gleichberechtigt mit ehrenamtlichen Bürgermeistern. Damit haben sie direkten Einfluß auf die Kosten, die die Amtsverwaltung ver-

ursacht. Wir wurden uns letztlich nicht einig über die künftige Struktur in einem gemeinsamen Amt.

LK: Sie lassen aber nicht nach und halten Ausschau nach neuen Partnern. Wer könnte das sein?

R. Mönch: Wir sind ein begehrter Partner. Andere kommen auf uns zu wie das Amt Crivitz. Das Amt Ostufer Schweriner See hat auch schon angefragt. Und mit dem Amt Ludwigslust-Land gab es schon ein erstes Sondierungsgespräch. Am liebsten wären uns alle Lewitz-Anreiner, auch das Amt Parchimer Umland, doch das zeigt kein Interesse. Wir denken, dass ein Amt mit 20.000 bis 25.000 Einwohnern eine optimale Größe für die Zukunft sein könnte.

LK: Weshalb legen Sie solchen Wert auf ein so großes Amt?

R. Mönch: An erster Stelle stehen die Verwaltungskosten. Sie sollten gesenkt werden und nicht steigen – bei mindestens dem gleichen Service für die Ein-

wohner. In einem größeren Amt können sich die Mitarbeiter besser spezialisieren. Damit steigt die Qualität der Verwaltung. Wir wissen noch nicht, was mit der Kreisgebietsreform auf uns zukommt, aber die Kreisverwaltung wird eher weiter weg sein als näher an uns heranrücken. Und wir müssen davon ausgehen, dass dann weitere Aufgaben auf die Ämter verlagert werden.

LK: Besteht nicht die Gefahr, dass die Bürgernähe auf der Strecke bleibt? Bisher haben die Einwohner bis zu ihrem Amt maximal einen Weg von weniger als zehn Kilometer.

R. Mönch: Wahrscheinlich werden die Wege zum Amtssitz weiter. Es ist auch gar nicht klar, dass Banzkow dann den Amtssitz behält. Aber darauf müssen wir aufpassen, dass die Bürgernähe nicht verloren geht.

LK: Wie wollen Sie das schaffen?

R. Mönch: Eine mögliche Alternative wären sogenannte Bür-

gebüros an den bisherigen Amtssitzen, wo die Einwohner auch weiterhin alle wichtigen Dinge erledigen könnten. Im Zeitalter der modernen Datenkommunikation könnte vieles ja auch per Computer von zu Hause aus erledigt werden und auch die Mitarbeiter in den Bürgerbüros hätten Zugriff auf alle notwendigen Daten. Wer dann tatsächlich weitere Wege in Kauf nehmen muß, das sind die Ehrenamtlichen, in der Regel die Bürgermeister und die Mitglieder des Amtsausschusses aus den jeweiligen Gemeinden.

LK: Wie realistisch ist es, in diesem Jahr zum Ziel zu kommen?

R. Mönch: Das ist völlig unrealistisch. Wir wollen nichts übers Knie brechen. Wir haben allein für die Fusion Goldenstädt-Banzkow mehr als drei Jahre gebraucht. Das schließt aber nicht aus, dass die Ämter schon in diesem Jahr enger zusammenarbeiten könnten.

LK: Vielen Dank für das Gespräch.

Bei jedem Wind und Wetter bringt sie das Neueste ins Haus

Ein Dank an unsere SVZ-Zustellerin Waltraud Kliner aus Jamel



Auf sie ist immer Verlass! Egal, ob es in Strömen regnet, stürmt oder schneit, unsere SVZ-Zustellerin Waltraud Kliner aus Jamel ist immer bemüht, allen Abonnenten die Schweriner Volkszeitung pünktlich bis spätestens um 6.00 Uhr in den Briefkästen zu stecken. Klappt es

mal nicht so früh, dann liegt es in den allerwenigsten Fällen an ihr, sondern an der unpünktlichen Lieferung der Zeitungen durch die Zustellgesellschaft oder am Wetter, wie z.B. am Heiligabend.

Seit über 13 Jahren trägt Waltraud Kliner die Zeitungen in Jamel

und Goldenstädt aus. Schon um 2.45 Uhr steht sie auf, um die Zeitungspakete, die ab 3.00 Uhr geliefert werden, entgegen zu nehmen. Neben den Zeitungen werden auch Briefe, Kataloge, Zeitschriften geliefert und von ihr verteilt. Dazu gehört auch unser "Amtsbote". Ist die Lieferung da, sortiert sie sich diese nach den Abonnenten der jeweiligen Straßen – beginnend mit der Forststraße in Jamel, gefolgt von den Straßen in Goldenstädt und endend mit der Wiesenstraße in Jamel.

Mit ihrem Fahrrad fährt sie dann bei "Wind und Wetter" los, um die Zeitungen pünktlich zu verteilen. Wenn alles gut geht, dann ist sie um 6.30 Uhr wieder zu Hause. Schwer ist es an solchen Tagen wie im vergangenen Dezember, als es so sehr schneite und die Straßen sehr glatt waren. So früh waren die Wege oft noch nicht geräumt. Sie musste dann zu Fuß gehen und konnte die Zeitungen nicht immer pünktlich zustellen. Leider haben nicht alle Abonnenten Verständnis dafür. Einige haben sich sogar darüber beschwert.

Es gibt aber auch andere Abonnenten. Sie haben gerade zu Weihnachten unserer Zustellerin

eine Aufmerksamkeit zukommen lassen. Dafür bedankt sich Waltraud Kliner auf diesem Wege recht herzlich.

Unserer Zustellerin macht die Arbeit sehr viel Spaß, wenn alle Abonnenten fair bleiben, im Winter die Wege frei machen und im Sommer die Briefkästen nicht nur mit Pflanzen und Blumentöpfen zustellen. Glücklicherweise darüber, dass in Jamel und Goldenstädt die Straßenbeleuchtung wieder zur Zustellzeit funktioniert. Da sie so früh kaum einem Menschen begegnet, fühlt sie sich sicherer, wenn die Straßenlampen brennen.

Ihre Urlaubsvertretung übernimmt Marlies Helms aus Goldenstädt. Bei Krankheit – wie jetzt im Januar – wird ein Vertreter durch die Zustellgesellschaft bestimmt. Hierauf hat Waltraud Kliner keinen Einfluss.

Im Namen aller zufriedenen Abonnenten, zu denen auch ich gehöre, möchte ich Waltraud Kliner auf diesem Wege ein riesengroßes DANKESCHÖN sagen. Ich wünsche mir, dass sie uns noch lange als Zustellerin der Schweriner Volkszeitung erhalten bleibt. *Katrin Mönch*

Neu-Banzkower-Blick

Zu den jüngsten Einwohnern in Banzkow zählen Beckmanns, wohnhaft im Störblick. Zur jungen Familie gehören die Pharmazeutisch-technische Assistentin Nicole, der Fliesenleger Marcel, die 6jährige Nele und der Große Schweizer Sennenhund Hannes. Seit sie nach Banzkow in ihr neues Haus gezogen sind, haben sie bereits das 3. Mal Silvester gefeiert. Anlaß für den LewitzKurier, nach dem Wohlbefinden in unserer Gemeinde zu fragen.

LK: Frau Beckmann, wie haben Sie sich hier im Ort eingelebt?

N. Beckmann: Super. Wir sind froh, dass wir hier so gut Anschluß gefunden haben. Marcel hatte von Anfang an vor, sich hier aktiv im Dorf einzubringen. Zuerst war er bei der Feuerwehr, doch dann hat er Kontakt zu den örtlichen Feiertagsgenossen gefunden. Das Trommeln im Sommer hören wir ja bis hier oben. Er wollte immer Sport machen, und die Angebote auf dem Lande sind ja nicht so umfangreich wie in der Stadt. Und durch den Kontakt zu den Drachenboot-Leuten haben wir schnell Anschluß in Banzkow

gefunden, die sind doch ziemlich unkompliziert. Ich war zunächst reserviert und wollte da gar nicht ran, aber bei den Leuten kann man nicht "nein" sagen. Wir fühlen uns richtig wohl hier. Auch Nele hat sehr guten Anschluß gefunden. Wir haben auch für meine Eltern eine Einliegerwohnung gebaut, und auch sie fühlen sich sehr wohl hier.

LK: Was hat denn den Ausschlag gegeben, von Schwerin aufs Land und geradewegs nach Banzkow zu ziehen?

N. Beckmann: Freunde von uns, unsere unmittelbaren Nachbarn, haben schon früher hier gebaut, und mit ihnen gemeinsam haben wir viele Veranstaltungen in Banzkow besucht - das Holzfest, das Herbstfeuer, das Erntefest - und so schon das Dorfleben kennengelernt. Und damals habe ich schon gesagt. Boah, das Dorf hat alles. Hier ist Infrastruktur, hier wird viel für die Kinder gemacht, Kindergarten und Schule sind vorhanden, hier gibt es viele Dorffeste. Du hast 'ne Post, du hast 'nen Blumenladen, du hast 'nen Konsum, der Bus fährt,

Arztpraxen sind da. Also alles was man sich eigentlich vorstellt, wenn man in der Großstadt lebt und sich dazu auch das Ländliche, die Natur wünscht.

Banzkow verbindet sehr gut beides. Wir haben vor uns nur die Pferdekoppel und dann kommt schon die Stör. Also wir sehen hier die Boote fahren. Das ist schon toll im Sommer.

LK: Zu Ihren Nachbarn gehört auch die Wohngemeinschaft für schwerst behinderte Menschen "Mut zum Glücklichein". Um diesen Neubau gab es heftige Auseinandersetzungen. Er würde das bisherige Leben auf dem angrenzenden Platz einschränken, lautete die Kritik damals. Wie ist das heute - fühlen Sie sich in irgendeiner Weise eingeschränkt?

N. Beckmann: Nein, überhaupt nicht. Als wir uns für dieses Grundstück entschieden haben, stand das Haus schon. Es stört nicht. Ganz im Gegenteil. Ruhigere Nachbarn kann man eigentlich nicht haben. Ich hätte sogar gern meine Oma aus Neustadt-Glewe im neuen Lewitz-

Club untergebracht, nur hat das leider nicht geklappt. Dieser Seniorenpark ist zukunftsweisend. Wir werden alle einmal alt.

LK: Und was gefällt Ihnen am allerbesten an Banzkow?

N. Beckmann: Die Natur, die unbedingt erhalten bleiben muss und die Infrastruktur des Dorfes. Auch die kleinen Läden brauchen wir - ob es der Friseur, der kleine Bäckerladen oder der Konsum ist, der hoffentlich immer Bestand haben wird.

LK: Als langjähriger Banzkower wird man vielleicht etwas "dorfblind". Deshalb frage ich Sie, wo vielleicht noch mehr getan werden müsste?

N. Beckmann: Ich denke dran, wenn unser Kind älter wird, dass die Jugendarbeit nicht vernachlässigt wird, angefangen beim Drachenboot und anderen Sportarten. Und ich hoffe auch, dass das andere Eltern genauso sehen und sich für Freizeitangebote engagieren, damit die Jugend im Dorf bleibt und ein gutes Heimatgefühl entwickelt. Das halte ich für ganz wichtig.

Weihnachten in der Lewitz

Mirower Spüttendorfschaft organisierte Weihnachts-Eislaufen



Der Winter hatte uns Weihnachten fest im Griff. Und traditionsgemäß laden die Weihnachtsfeiertage nach dem Gänse- oder Entenbraten gern zum ausgiebigen Spaziergang ein.

Schon Tage vorher setzte sich der Gedanke bei einigen Mirowern fest, für den 2. Weihnachtstag ein Eislaufen in der Lewitz zu organisieren. Fast jedes Jahr gelingt es ihnen, das Wetter für solche Aktionen zu nutzen.

Die alte Stör ist - wie fast in jedem Jahr - gut überschwemmt. Einige Tage vor Weihnachten fanden

sich dann Mirower, ausgerüstet mit Schneeschiebern, auf der alten Stör ein. Ca. 200 Quadratmeter wurden freigeschoben. Doch dann kam der erneute Winterereinbruch mit Schneeverwehungen. Der Weg zur Wiese war für Fußgänger und auch für PKWs unpassierbar. Der Termin stand - 2. Weihnachtstag ab 14.00 Uhr Eislaufen. Also musste schwere Technik her. Michael Spelling schob mit einem Radlader den Weg frei, Erhard Bergman verlangte seinem Traktor - wie in den vergangen

Jahren - wieder alles ab. Erschob die Eisfläche frei.

Das Fest konnte beginnen. Unser ansässiger DJ Michael Spelling legte die Musik auf und als es dunkel wurde, setzte er zusammen mit Hartmut Voß die alte Stör mit Scheinwerfern ins "richtige Licht". Das war ein Blick.

Ca. 30 Mirower, angefangen bei einem zweijährigen bis zu über 60jährige, nutzten diesen 2. Weihnachtstag an frischer Luft. Familie Spelling rückte sogar in drei Generationen an. Und als Siegfried Spelling seine alten Schlittschuhe auspackte, kamen einige ins Staunen. Diese waren schon über 40 Jahre alt, angeschraubt an alten Schuhen, versuchte er es nach vielen Jahrzehnten auf dem Eis. Es klappte noch, jedoch zog er es später vor, sich ans Feuer zu setzen.

Die Mirower wissen genau, dass sie zu solchen Anlässen nicht ohne Glühwein und Holz aus dem Haus gehen. Es ist eben rustikal, wenn ein alter Wasserkessel ins Feuer gestellt und darin Glühwein heiß gemacht wird. Für die Kinder gab es Tee.

Auch die Eislaufkünste werden von Jahr zu Jahr besser. Bewegten sich vor einigen Jahren die Kinder noch sehr unsicher auf dem Eis, so ging es in diesem Jahr schon um ein Vielfaches besser. Eine Mirowerin stand vor zwei Jahren nach langer Zeit wieder

auf Schlittschuhen. Sie fand Gefallen daran und bekam zu Weihnachten eigene. Mit ihren über 50 Jahren drehte sie, anfangs etwas unsicher, mit ihrer Enkeltochter auf der alten Stör ihre Runden.

Vielleicht spielt Petrus noch einmal mit, so dass das Eisvergnügen wiederholt werden kann.

Sabine Voß

WELTGÄSTEFÜHRERTAG IN BANZKOW

Wer gern unser schönes Dorf von seiner blauen Seite kennen lernen möchte, sollte sich den 20. Februar vormerken.

Wir treffen uns zu einem Rundgang zum diesjährigen Thema "Die Farbe Blau" um 14 Uhr an der Schnattergans am Max-Felmy-Platz.

Unsere Gästeführer führen sie sachkundig u.a. zu den bekannten Orten wie die Galerie LandART, die Banzkower Kirche und die Schleuse.

Anschließend können Sie zur "Blauen Stunde" in die Feuerwehr einkehren und den Nachmittag bei Kaffee und Kuchen ausklingen lassen.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme! Weitere Infos erhalten Sie in der Tourist-Information Banzkow - Tel: 03861-302 97 72

Altenpflegerin - eine Berufung mit Herz

Zum Jahresende hat Sandra Hopp, eine von drei Mirowerinnen, ihr fünfjähriges Dienstjubiläum beim Lewitz-Pflegedienst begangen.

"Das, was ihr tut seit langer Zeit, ist praktizierte Menschlichkeit."

Diese Zeile aus dem Gedicht eines ihrer Klienten hat Sandra Hopp zu ihrer Maxime gemacht. Als sie 1992 - 23jährig - von Sachsen-Anhalt nach Mirow zog, pflegte sie neben ihrer Tätigkeit als Hotelfachfrau ihren Onkel bis zu seinem Tod. Vielleicht wurden hier schon die ersten Weichen für ihr heutiges Berufsleben gestellt. Unterstützung bekam sie damals von ihrem Mann Andreas. Nach der Geburt ihrer Tochter Jenny konnte sie ihren ursprünglichen Beruf nicht mehr ausüben. Sie bewarb sich als Seniorenbetreuerin in Mirow. Im Umgang mit den älteren Menschen merkte sie, dass ihr diese Aufgabe sehr gut gefällt.

Der 12. Dezember 2005 war für Sandra Hopp der erste Arbeitstag beim Lewitz-Pflegedienst im ambulanten Bereich. Seitdem fährt sie im Zwei-Schichtrythmus mit ihrem "roten Flitzer" zu den Klienten (so ist der Fachausdruck für die zu Betreuenden), um ihnen bei der Körperpflege und in der Hauswirtschaft zu helfen. Mit einem Lächeln erzählt sie, dass die Altenpflege Körper, Geist und Seele umfasst. Deshalb sei es sehr wichtig, sich auf jeden einzelnen älteren Menschen, der betreut wird, individuell einzustellen. "Und das macht auch den Reiz dieses Berufes aus, hilfsbedürftigen Menschen zu helfen, ihnen wieder Lebensmut zu geben. Auch wenn es oft sehr schwierig ist, ich

möchte nichts anderes machen, darin gehe ich auf", so Frau Hopp. Deshalb fasste sie den Entschluss, sich neben ihrer Tätigkeit nochmals auf die Schulbank zu setzen und eine dreijährige Weiterbildung zur Altenpflegerin zu absolvieren. Damit kann sie ihre Klienten auch umfassender medizinisch betreuen. Das bedeutet aber eine Dreifachbelastung für Sandra Hopp: Weiterbildung, Beruf und Familie. "Das geht nur, wenn man sich auf die Familie verlassen kann", sagt sie mit Blick auf ihren Mann. Und auf ihn kann sie sich verlassen. Morgens um 2.30 Uhr verlässt er als erster das Haus. Ihre Frühschicht beginnt um 6.00 Uhr. Dann fährt sie los zu ihren Klienten. Beim Ersten kümmert sie sich um die Körperpflege, beim Nächsten teilt sie die Medikamente aus, beim Dritten hilft sie beim Anziehen, dann macht sie Frühstück. Mittags stellt sie das Essen bereit, weiter geht's zum Einkaufen. Und wenn sie im Mai 2012 ihren Abschluss in der Tasche hat, wird sie ihr Aufgabengebiet erweitern, worauf sie sich schon sehr freut.

Oft kommt es vor, dass ihre 12jährige Tochter Jenny morgens ganz allein am Frühstückstisch sitzt und danach zur Schule geht - und das schon seit fast fünf Jahren. "Dadurch wurde Jenny früh selbständig, was für Kinder auch sehr wichtig ist", so die Mutter.

Für die angehende Altenpflegerin zählt der Satz: "Nicht was

man macht ist wichtig, sondern wie man es macht". Oft wird sie im Bekanntenkreis gefragt, wie sie das schafft, mit dem Schicksal der Menschen umzugehen, mit hilfsbedürftigen Klienten, die körperlich oder auch geistig sehr eingeschränkt sind. Ganz selbstverständlich antwortet sie: "Entweder man kann es oder man kann es nicht, das lernt man auch nicht in einer Weiterbildung. Bei den Menschen, die sich nicht mehr äußern können, reicht ein Lächeln oder ein Augenaufschlag von ihnen - dann weiß ich, dass ich neben meiner Tätigkeit auch etwas menschliches getan habe." Sie seien alle sehr dankbar. Das gebe ihr Kraft und Motivation.

mit jedem Gespräch werde ich sicherer." Das mögen ihre Klienten und schwupps sind die beiden auf einer "Wellenlänge". Beruf, Familie und Freizeit unter einen Hut zu bringen, ist oftmals nicht so einfach. Dazu gehören die Elternabende von Jenny, im Frühjahr die Wettkampfvorbereitungen in der Frauenfeuerwehr bis hin zu den Wettkämpfen selbst und die Veranstaltungen in der Sprüttdörpschaft Mirow. Auch hier ist sie mit Enthusiasmus dabei.

Eine artfremde Freizeitbeschäftigung im vergangenen Spätsommer war das Binden der Erntekrone für ihre Firma. Im Vorfeld war sie mit ihrer Kollegin Marina Düker im Internet unterwegs, wie man diese bindet und welche Getreidesorten optimal dafür geeignet sind. Die Ehemänner wurden mit eingespannt und nach aufwendiger tagelanger Bindearbeit thronte die Erntekrone auf einem Anhänger. Die Mühe hatte sich gelohnt. Die Erntekrone wurde als Beste des Amtserntefestes ausgezeichnet.

Sandra Hopp ist eine von 124 Mitarbeitern in der Tages-, Intensiv- und Ambulanzpflege im Lewitz-Pflegedienst. 2009 wurde das Unternehmen bundesweit als "Bester Arbeitgeber im Gesundheitswesen" ausgezeichnet. Und wer jetzt Lust auf diesen Beruf bekommen hat, kann sich gern bei der Leiterin, Birgit Rütz, in Banzkow bewerben.

Sabine Vof



Sandra Hopp unterhält sich gern mit "ihren Alten" auf Platt. "So sicher bin ich nicht, aber



Birgit Rütz überreicht den ersten Mietern, dem Ehepaar Ilse und Günther Schümann aus Ludwigslust einen Willkommensblumenstrauß. Frau Schümann ist selber eine "alte" Banzkowerin. Sie wurde 1921 als Tochter des Gastwirtes Carl Vofß im "Erbkrug" (dem heutigen Störtal) geboren.

Betreutes Wohnen im Naturparadies



Am 1. Februar beginnt offiziell der Einzug in die betreute Wohnanlage "Lewitz Club". Die ersten Mieter haben sich schon zwei Wochen vorher in ihren Wohnungen eingerichtet. Die Anlage des "Ambulanten Lewitz Pflegedienstes Birgit Rütz GmbH" bietet 24 barrierefreie Wohnungen einschließlich verschiedener Ruhe- und Erlebnisöasen. Ausführlich berichtet der LewitzKurier über die neue Einrichtung in Banzkow nach der offiziellen Eröffnung.

+++ KURZNACHRICHTEN +++ KURZNACHRICHTEN +++ KURZNACHRICHTEN +++



Höchste Landesehrung für Solveig Leo

Ministerpräsident Sellering hat unsere langjährige Bürgermeisterin, Solveig Leo, mit dem Verdienstorden des Landes Mecklenburg-Vorpommern ausgezeichnet. Er überreichte die Ehrung beim Neujahrsempfang in der Neubrandenburger Konzertkirche und hob vor allem Frau Leos ehrenamtliches Engagement für die Gemeinde hervor, das mit der Silbermedaille im

europäischen Wettbewerb Entente Florale gekrönt wurde. "Die Banzkower halten zu Recht große Stücke auf ihre beliebte, tatkräftige und bodenständige Solveig Leo", heißt es in seiner Laudatio. Bürgermeisterin Berg hat Frau Leo zu dieser Auszeichnung herzlich gratuliert. Die Redaktion des LewitzKuriers schließt sich an.

Immer in Aktion - auch an der "Treckfiedel" - so kennen sie alle...

BANKKOWS PARTNER GRÜNE EUROPAMEISTER

Für den Gartenfachmarkt "Grönfingers" in Rostock ist das Jahr 2010 mit einer außergewöhnlichen Ehrung zu Ende gegangen. In einem internationalen Wettbewerb wurden die Brüder Eckhard und Thomas Heinemann am 1. Dezember im Pariser Lido mit dem Hauptpreis in der Kategorie Dynamik und Authentizität ausgezeichnet.

Bürgermeisterin Berg gratulierte den Europameistern zu diesem außergewöhnlichen Erfolg. Die Firma Grönfingers hatte für unseren Entente Florale-Wettbewerb im vergangenen Jahr unseren Pflanzmarkt bereichert und die Bepflanzung der großen roten Kübel gesponsert. Thomas Heinemann hat auch in diesem Jahr für den Pflanzmarkt zugesagt. Er findet am 7. Mai auf dem Dorfplatz in Banzkow statt.

Glückwunsch für Helga Dähn

Am 18. Januar feierte Helga Dähn ihren 80. Geburtstag. Die Redaktion des LewitzKuriers gratuliert nachträglich der Initiatorin und langjährigen Redakteurin unseres Gemeindeblättchens. Wir wünschen ihr vor allem Gesundheit und immer ein kritisches Auge auf unsere Arbeit.



Auch in der Museumsgruppe des Störtaal e.V. ist sie noch AKTIV! Hier beim Ausschneiden der berühmten Baumbowle zum Holzfest.

Lesewettbewerb 2010



Die Siegerinnen: Celine Müller, Julia Vollstedt und Nora Tiedemann.

Am 16. Dezember fand an unserer Regionalen Schule Banzkow ein Lesewettbewerb unter der Leitung von Frau Figas statt. Nach ihrer kurzen Ansprache ging es dann auch schon los. Von den 12 Schülern der Klassenstufen 5 bis 7 wurden lustige, spannende bzw. auch gruselige Bücher vorgestellt. Vier Stunden lang hörten die "Leseratten" und die drei Jurymitglieder, Ole, Patricia und Gordon, aufgeregt zu. Während die drei sich in der 6.

Stunde berieten, welcher Platz an welchen "Bücherwurm" vergeben wird, spielte Frau Figas mit den Lesern ein kurzweiliges Spiel. Die Jury gelangte zu folgendem Ergebnis: Celine Müller aus der 6c belegte den 3. Platz, Nora Tiedemann, ebenfalls aus der 6c, wurde Zweite und Julia Vollstedt aus der 7. Klasse ging als beste Leserin aus dem Wettbewerb hervor.

Nora Tiedemann - 6c



Thomas Heinemann zusammen mit unserer Bürgermeisterin Irina Berg während des Pflanzmarktes 2010.



Mehr Fische im Störkanal

Der Anglerverein hat im vergangenen Jahr für Fischnachwuchs im Störkanal gesorgt. Fünf Kilogramm Besatzaale und 100 Junghechte wurden ausgesetzt, hieß es im Rechenschaftsbericht des scheidenden Vorsitzenden der Anglervereinigung "Störtaal" e.V. - Banzkow, Dietrich Zühlke, auf der Jahreshauptversammlung am 16. Januar. Außerdem leisteten die Mitglieder fast 160 ehrenamtliche Aufbaustunden am An-

glerheim und an der Hafenanlage im Wert von knapp 1.600 Euro. Angelfreund Zühlke beklagte das geringe Interesse der Mitglieder am Vereins- und Gemeindeleben und den Rückgang der Mitgliederzahl von 91 auf 84. Als positiv wertete er die Neuaufnahme von vier Jugendlichen unter 18 Jahren. Zum neuen Vorsitzenden wurde Angelfreund Karsten Richter aus dem Banzkower Bürgerweg gewählt.

- * **Mittwoch, 26. Januar** | 14.00 Uhr | **BUCHLESUNG** | Jutta Hinzmann stellt ihr Buch "Verirrungen oder bittere Erkenntnis" (Band 2 der Trilogie) im Störtal-Banzkow vor.
 - * **Donnerstag, 27. Januar** | **NEU** - von 12.00 bis 18.00 Uhr | **BACKTAG im Dorfgemeinschaftsbackhaus** auf dem Störtalhof
 - * **WINTERFERIENSPIELE** für Schulkinder vom **7. bis 17. Februar** - jeweils Montag bis Donnerstag von 10.00 bis 15.00 Uhr - Unkostenbeitrag: 2,50 Euro pro Person und Tag (inklusive Mittagessen) im Störtal-Banzkow.
 - * **Donnerstag, 10. Februar** | 14.00 Uhr | **Spielesachmittag im FFW-Haus Mirow** | Eintritt: 3 Euro inkl. Kaffee und Kuchen
 - * **Mittwoch, 16. Februar** | ab 15.00 Uhr | **DRK-Blutspende** im Störtal-Banzkow.
 - * **Donnerstag, 17. Februar** | 19.00 Uhr | **34. KULINARISCHER FILMABEND** | Filmland: **England** (Filmklassiker)
 - * **Mittwoch, 23. Februar** | 14.30 Uhr | **Spielesachmittag im Störtal-Banzkow** | Eintritt: 3 Euro inkl. Kaffee und Kuchen
 - * **Mittwoch, 23. Februar** | 19.30 Uhr | **FILZKUNST mit Christiane Witt** im Störtal-Banzkow | Kursbeitrag: 3 Euro plus eigene Materialkosten | **Begrenzte Teilnehmerzahl! Voranmeldungen** im Störtal unter **TEL. 03861 300 818**.
 - * **Donnerstag, 24. Februar** | 14.00 Uhr | **KEGELN für Senioren/innen im Störkrug Plate**. | Eintritt: 4 Euro
 - * **Samstag, 12. März** | **2x FRAUENTAGSFEIERN im Störtal** > **Kartenvorverkauf ab 7. Februar im Störtal** <
- VERMIETUNGEN:** Wir bieten Räumlichkeiten zu privaten oder kommerziellen Zwecken für 10 bis 40 bzw. 50 bis 200 Personen. Ausstattung, Geschirr, Technik und Service nach Wunsch! Alle Angaben ohne Gewähr - Änderungen vorbehalten!

Die Gemeindevertretung gratuliert den älteren Einwohnern unserer Gemeinde sehr herzlich zum Geburtstag und wünscht Gesundheit und Wohlergehen.

GEBURTSTAGE IM FEBRUAR 2011:

AHRENS, Jutta Banzkow, 16.02., 62 Jahre	BRANDT, Hans Banzkow, 19.02., 83 Jahre
LEMCKE, Paul-Friedrich Banzkow, 01.02., 78 Jahre	MAAK, Heinrich Jamel, 19.02., 72 Jahre
ROSENRETER, Irmgard Goldenstädt, 02.02., 71 Jahre	RIENAS, Olga Banzkow, 19.02., 87 Jahre
LUBATSCHOWSKI, Gerhard Banzkow, 04.02., 67 Jahre	SCHENDEL-PIEPENHAGEN, Gunda Banzkow, 19.02., 72 Jahre
MENCK, Herbert Mirow, 04.02., 81 Jahre	PETERS, Eva-Marie Banzkow, 20.02., 76 Jahre
MÜLLER, Franz Goldenstädt, 04.02., 79 Jahre	SMOCZOK, Hans Banzkow, 20.02., 70 Jahre
SPANGENBERG, Werner Goldenstädt, 05.02., 80 Jahre	STUDENT, Werner Goldenstädt, 20.02., 80 Jahre
MÖLLER, Hans Banzkow, 06.02., 90 Jahre	REDELSTORFF, Irene Jamel, 21.02., 74 Jahre
LEOPOLD, Steffen Banzkow, 10.02., 68 Jahre	LÜBBE, Erich Banzkow, 23.02., 73 Jahre
ROHDE, Irmtraud Banzkow, 10.02., 62 Jahre	BELOW, Kurt Banzkow, 25.02., 75 Jahre
STRUNK, Lieselotte Banzkow, 11.02., 61 Jahre	LAUDAN, Anni Mirow, 26.02., 81 Jahre
CHRZAN, Brunhilde Goldenstädt, 12.02., 60 Jahre	DREYER, Dieter Banzkow, 27.02., 67 Jahre
JUNEWITZ, Paul Banzkow, 14.02., 91 Jahre	HUBE, Reinhard Banzkow, 28.02., 65 Jahre
MAACK, Erich Mirow, 14.02., 79 Jahre	LÜBBE, Olga Banzkow, 28.02., 72 Jahre
BARDON, Gerhard Mirow, 15.02., 65 Jahre	MUßBACH, Hans-Ulrich Banzkow, 28.02., 66 Jahre
SOBOTTKA, Gudrun Banzkow, 15.02., 60 Jahre	

Weitere Sanierung im Störtal



GEMEINSAM ANPACKEN wird im Störtal "GROSS" geschrieben...

Das Jagdzimmer im Störtal - beliebter Raum für Versammlungen und kleine Feste - wird grundlegend saniert. Vereinsmitglieder und Mitarbeiter des Störtal e.V. helfen mit beim Umbau. Die Hauptarbeiten werden von ortsansässigen Handwerksbetrieben durchgeführt. Nach der Neugestaltung von Saal und Schankraum im vergangenen Jahr soll die Attraktivität des Familienbegegnungszentrums

weiter erhöht werden. Für 2011 sind neue Projekte geplant, darunter "55plus - das sind wir". Damit sollen mehr Einwohner fürs Ehrenamt gewonnen werden. Weitere Ideen sind ein Eltern-Kind-Spielkreis und Sport für Kleinstkinder. Geplant ist auch eine Beteiligung an Projekten wie z.B. "Lokales Bündnis für Familie". Sie sollen junge Frauen unterstützen, Beruf und Familie besser vereinbaren zu können.

Backtage jetzt immer donnerstags

Die BACKTAGE im Dorfgemeinschaftsbackhaus auf dem Störtal-Hof finden einmal im Monat ab sofort am letzten Donnerstag des jeweiligen Monats statt - Sondertermine werden extra bekannt gegeben. Anmeldungen bitte bis dienstags - vor dem jeweiligen Backtag am Donnerstag - vor 11.00 Uhr im Störtal abgeben. Tel.: 03861 300 818. Wir backen für Sie: Rundes Landbrot, Feinbrot mit oder ohne Mohn, Buttermilchbrot oder dunkles Rustbrot für je 2,50 Euro. Soweit der Platz reicht, kann - wie in einem Dorfgemeinschaftsbackhaus üblich - eigenes Brot oder eigener Platenkuchen mit ausgebacken werden, ein kleiner Beitrag zu den Unkosten (Feuerholz) sollte eingeplant werden. Ab 10.00 Uhr erfolgt die Beschickung mit den ersten Broten und ab ca. 11.00 Uhr mit Platenkuchen. Zwischen 12.00 und 18.00 Uhr können die Brote bzw. Platenkuchen abgeholt werden.